

Grundsätzlich ist anzumerken, dass zwar nach den Zerstörungen des zweiten Weltkrieges die damals Verantwortlichen der Stadt viel für den autogerechten Umbau der Stadt getan haben, aber die meisten Quartiere zu Zeiten geplant wurden, als es noch keine Autos gab oder zumindest die heutige Massen-Motorisierung nicht voraus gesehen werden konnte. Entsprechend sind die Quartiere nicht für die Aufnahme der viele Kfz ihrer Bewohner ausgelegt. Abgesehen von der Frage, ob dies überhaupt wünschenswert wäre, ist die Stadt nicht in der Lage, für jedes Kfz einen Stellplatz – möglichst kostenlos – in der Nähe der Wohnung des Eigentümers zur Verfügung zu stellen. Zum Glück findet langsam ein Umdenken statt und für viele Menschen ist das Kfz heute kein Statussymbol mehr. Es ist für bestimmte Mobilitätsanforderungen gut, auf ein Kfz zugreifen zu können, aber man muss es nicht mehr besitzen. Daher fördern wir auch weiterhin intensiv das Car-Sharing.

Kiel hat verglichen mit ähnlichen Städten im Zentrum viele Parkplatzangebote. Allein auf der Altstadtinsel weist das Parkleitsystem 5 Parkhäuser aus, , sowie drei Parkplätze. Zusätzlich sind noch viele Parkplätze am Straßenrand vorhanden. Trotz dieses – kostenpflichtigen – Angebots wird als Hauptgrund dafür, nicht in die Altstadt zu fahren, immer das Fehlen von – insbesondere kostenlosen – Parkplätzen angeführt. Für die sich anschließende Vorstadt bis zum Hauptbahnhof gibt es weitere 4 große Parkhäuser (das 5. über dem ZOB wird gerade errichtet) und 2 Tiefgaragen sowie einige Parkplätze incl. des Exerzierplatzes. Die Parkhaus-Betreiber locken seit Jahren Kunden mit günstigen Preisen, die städtischen Stellflächen am Straßenrand und auf Parkplätzen werden bewusst bewirtschaftet, da in langen Diskussionen inzwischen auch die Kaufmannschaft überzeugt werden konnte, dass kostenlose Parkplätze nicht ihren Kunden und damit ihnen zugutekommen würden, sondern gantztägig durch Berufstätige belegt werden würden. Nur ein starker Wechsel bei der Belegung der Parkplätze bringt immer neue Kunden in die Innenstadt. Über die „Brötchen-Taste“ wird Kurzzeit-Parken von max. einer halben Stunden kostenlos angeboten und es gibt in vielen Geschäften insbesondere in der Altstadt die Möglichkeit, sich einen Teil der Parkgebühren bei Einkauf in vielen Geschäften erstatten zu lassen. Ähnliches gilt auch für einige private Parkhäuser. Die Bewirtschaftung auf städtischen Parkflächen gilt in der Regel im Zeitraum von 10 bis 20 Uhr (rund um den Bahnhof gantztägig). Im Zentrum und darum herum gibt es für Anwohner ein gesondertes Parkplatzangebot (Bewohnerparken: ausgewiesene Parkplätze, die nur mit entsprechendem Anwohner-Ticket genutzt werden dürfen; im Randbereich der Innenstadt (gantztägiges Parken) können gebührenbewirtschaftete Parkplätze auch von Bewohnern mit entsprechenden Ausweisen kostenfrei genutzt werden), das inzwischen nach Norden ausgeweitet wurde (zwischen Knooper Weg und Düsternbrooker Weg hoch bis zur Beseler Allee bzw. Reventlouallee). Versuche einer Ausweitung nach Westen scheiterten an Bürgerprotesten (rund um den Schrevenpark) oder an rechtlichen Randbedingungen. Grundsätzlich sollten aus SPD-Sicht auch die Stadtteile rund um die Innenstadt, in denen aktuell das Parken am Straßenrand kostenlos ist, was sie für Berufspendler besonders attraktiv macht, großflächig zu Bewohnerparkzonen – unter Einhaltung der rechtlichen Randbedingen (z.B. ausreichende Anzahl von freien (aber ggf. bewirtschafteten) Kurzzeit-Parkplätzen – entwickelt werden. Die SPD steht nach den Erfahrungen vom Schrevenpark und den heftigen Reaktion in der Brunswik und Düsternbrook dafür, dass die zuständigen Ortsbeiräte für die Neuausweisung die Initiative ergreifen sollen.

Jede einschränkende Regel, die nicht überwacht wird, wird von den Menschen ignoriert und damit nicht eingehalten. Nur eine Überwachung der Einhaltung der Parkregelungen stellt sicher, dass eine Akzeptanz der Regeln erreicht wird. Wir haben als SPD-Fraktion bei den letzten Haushaltsberatungen 8 neue Stellen im Ordnungsamt für die Kontrolle des ruhenden Verkehrs eingerichtet. Dies wollen wir in den folgenden Jahren fortsetzen, damit in einigen Jahren so viel Kontrollen möglich sind, dass jeder Falsch-Parker, sowie Geh- oder Radweg-

Parker in der gesamten Stadt davon ausgehen können, dass das Vergehen geahndet wird, also auch in den Randstadtteilen.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Gebühren für Falschparken deutlich angehoben werden.